

Berlin/Hamm, 24. Januar 2008

Hilfe für 350.000 Abhängige erfolgreich, aber jederzeit kündbar

Mehr als 350.000 Menschen haben im vergangenen Jahr in einer der rund 1.000 deutschen Suchtberatungsstellen Hilfe gesucht. Und bei zwei Drittel der Betroffenen war die Hilfe erfolgreich. Dies ist Verdienst eines umfassenden Hilfesystems, das in vielen Bereichen unterstützend eingreifen kann und mit anderen Arbeitsfeldern vernetzt ist. Größtes Problem für Suchtkranke ist der Alkohol, etwa ein Drittel der Klienten kommen wegen illegaler Drogen.

Die gute Nachricht lautet: Jeder, der in Deutschland ein Suchtproblem mit Alkohol, Drogen oder anderen Substanzen oder Verhaltensweisen hat, kann schnell Hilfe bekommen. Im vergangenen Jahr waren dies mehr als 350.000 Menschen, die sich an die etwa 1.000 Suchtberatungsstellen in Deutschland gewandt haben oder einen der 11.000 Plätze in Therapieeinrichtungen belegen konnten. Und die Hilfe ist erfolgreich: 70 % der Alkoholkranken und 66 % der Drogenabhängigen haben eine stationäre Behandlung in durchschnittlich 10 Wochen erfolgreich abgeschlossen.

Diese Leistungen sind nicht selbstverständlich. DHS-Vorstandsmitglied Jost Leune, im Hauptberuf für den Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. tätig, erläutert dazu: *„Den größten Teil der Erfolge haben wir nicht wegen, sondern trotz der öffentlichen Unterstützung, denn für die 1.000 Beratungsstellen mit ihren über 6.000 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gibt es keine gesicherte Finanzierung. Sie arbeiten mit freiwilligen Zuschüssen der Länder und Kommunen. Jederzeit kündbar, jederzeit Objekt von Kürzungen. Erstaunlich, was die Kolleginnen und Kollegen dennoch zu Stande bringen.“*

Beratungsstellen und Therapieeinrichtungen bilden die Wirklichkeit des Suchtproblems ab: Alkohol ist bei 55 % der ambulant und 74 % der stationär behandelten Personen die problematische Substanz. An zweiter Stelle stehen Opiate bei etwa 21 % der ambulant und 9 % der stationär Behandelten. Immerhin 13 % der Beratungen und 4 % der Behandlungen erfolgen wegen Cannabis. 30 % der Klienten suchen eigenständig eine ambu-

lante Behandlung auf, in vielen Fällen kommt aber auch Angehörigen, Freunden oder niedergelassenen Ärzten als Vermittler eine wichtige Rolle zu.

Menschen fallen als „suchtkrank“ auf, wenn Sie aus der Rolle fallen. Suchthilfe dient dem Ziel, die „Teilhabe“ an Arbeit und am Leben der Gemeinschaft zu erhalten, zu verbessern oder wieder herzustellen. Dazu wurde in überwiegend gemeinnützigen Einrichtungen in Deutschland ein differenziertes Hilfesystem entwickelt, das mit 465 niedrigschwelligen Angeboten Betroffenen Ersthilfe gewährt. In ca. 1.000 Beratungsstellen werden Hilfepläne entwickelt, mit denen u.a. der qualifizierte Entzug in über 200 Einrichtungen und die Therapie vorbereitet werden. Teilhabe an Arbeit wird im Rahmen der Rehabilitation und durch Qualifizierungs- und Arbeitsprojekten trainiert und vorbereitet. Der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft dienen jeweils fast 200 Angebote des Betreuten Wohnens, aber auch Wohnprojekte für chronisch mehrfach abhängige Menschen. Zur Verbesserung der „autonomen Lebenspraxis“ abhängigkeitskranker Menschen sind wohnortnahe Selbsthilfeangebote Standard. Suchthilfe ist in Deutschland eng untereinander und auch mit anderen Arbeitsfeldern vernetzt. Hervorzuheben ist hierbei die Querschnittsaufgabe der Substitution gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten, in der rund 64.500 Opiatabhängige registriert sind.

Jost Leune: „Unsere Erfolge sind real. Im Rahmen der Qualitätssicherung werden Daten in der Deutschen Suchthilfestatistik erhoben. Daran haben sich 743 ambulante und 157 stationäre Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe beteiligt, die Angaben zu rund 267.496 Klienten aus ambulanten Hilfen und zu rund 37.321 Patienten aus stationären Hilfen einbezogen haben. So können wir guten Gewissens von guter Arbeit berichten.“

Für Rückfragen:

Jost Leune
Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.
Odeonstr. 14
30159 Hannover
Tel.: 0511 18 333, Fax: 0511 18 326,
Mobil: 0172 8879272
leune@fdr-online.info

Christa Merfert-Diete
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
Westenwall 4, 59065 Hamm
Tel.: 02381 9015-18, Fax: 0511 901518
Mobil: 0173 2920321
merfert-diete@dhs.de
www.dhs.de